



KirchenVolksBewegung

Auseinandersetzungen in Eichstätt und Regensburg → S. 2
Solidarität mit Pfarrer Kroll und Prof. Hasenhüttl → S. 3
Zum 25-jährigen Pontifikat von Johannes Paul II. → S. 4

Die innerkirchliche Polarisierung muss überwunden werden !

Zum Beginn der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz veranstaltete die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* am 22. September 2003 eine Mahnwache am Domplatz in Fulda (Foto) unter dem Motto „Bischöfe – hört das Kirchenvolk!“. Damit machte die Reformbewegung auf den immer länger werdenden Katalog innerkirchlicher Konflikte aufmerksam, die dringend auf die Tagesordnung der Bischofskonferenz gehören.

Wir sind Kirche forderte die Bischöfe auf, endlich die Dialogverweigerung mit dem Kirchenvolk zu beenden, die u.a. ein Auslöser für das KirchenVolksBegehren im Jahr 1995 gewesen ist. Die katholische Kirche steht vor dramatischen Herausforderungen, die nur von Bischöfen und Kirchenvolk gemeinsam bewältigt werden können. Die Bischöfe sollten endlich, so wie der Apostel Paulus es gesagt hat, „nicht als Herr über den Glauben, sondern als Diener unserer Freude“ handeln (2 Kor 1,24).



„Entwurf der Liturgie-Instruktion erstickt den Geist des Konzils“

Als ungeheuerlichen Versuch, den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) endgültig zu ersticken, kritisierte die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* den bekannt gewordenen Entwurf der Vatikan-Instruktion „Pfand der Erlösung“. Die in Fulda tagende Deutsche Bischofskonferenz wurde aufgefordert, sich mit aller Energie dafür einzusetzen, dass der von der Glaubenskongregation und der Liturgie-Kongregation erstellte Textentwurf vollständig zurückgezogen wird.

(Fortsetzung Seite 2)

Einladung

**zur 14. öffentlichen Bundesversammlung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*
 24. bis 26. Oktober 2003 in Frankfurt/Main, Haus der Jugend, Deutschherrenufer 12**

„Frauen und Amt in der röm.-kath. Kirche“

Diskussion über unterschiedliche Berufsformen mit **Dr. Ida Raming** (am 29. Juni 2002 geweihte Priesterin), **Dr. Ruth Schäfer** (ehemalige Ordensfrau) und **Angelika Fromm** (Frau mit Ausbildung zur Diakonin). Weitere Schwerpunkte: ● Rückblick auf den Ökumenischen Kirchentag in Berlin ● Ausblick auf den Katholikentag 2004 in Ulm ● aktuelle Auseinandersetzungen um *Wir sind Kirche* in einzelnen Diözesen ● „Markt der Ideen“ zum Thema „Gottesdienst in anderer Form“ ● Neuwahl des Bundesteams ● u.v.m.

Vollständige Tagesordnung und Wegbeschreibung können angefordert werden bei der bundesweiten Kontaktadresse (siehe unten) oder im Internet unter: www.wir-sind-kirche.de

Ausführliche Informationen zu allen Punkten können bei der bundesweiten Kontaktadresse angefordert werden:

»*Wir sind Kirche*« c/o Christian Weisner Hildesheimer Straße 103 D-30173 Hannover
 Tel.: (0511) 80 00 10 Fax: (0511) 988 60 50 eMail: info@wir-sind-kirche.de Internet: www.wir-sind-kirche.de

Bundesweites Spendenkonto: »*Wir sind Kirche* Förderverein e.V.« Konto 18 222 000 Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65)
 Für Überweisungen aus dem Ausland: BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00

Der Förderverein ist vom Finanzamt Recklinghausen unter der Nummer 340/5837/0645 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.

Nach Ansicht von *Wir sind Kirche* ist dieses jüngste Werk der römischen Kurie Ausdruck großen Misstrauens sowie einer übertriebenen Regelungswut und Vergesetzlichung des Glaubenslebens. Die im Entwurf vorliegende Liste von 37 Punkten, mit denen „Fehlentwicklungen“ und Experimente im Gottesdienst beschränkt werden sollen, sind dazu angetan, die auf der Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils aufbauende Liturgiereform in wesentlichen Teilen rückgängig zu machen.

Der geplante Ausschluss von Messdienerinnen, Pastoralreferentinnen und -referenten bei der gemeinsamen Feier der Eucharistie verstärkt die Spaltung zwischen Klerus und Kirchenvolk und widerspricht in gravierender Weise dem Communio-Gedanken des Gottesdienstes. Die direkte Aufforderung an alle Katholiken, „Anzeige gegen den liturgischen Missbrauch zu erstatten“, fördert das Denunziantentum und gefährdet so in höchstem Maße den Kirchenfrieden.

Die von Kardinal Ratzinger geforderte Wiederbelebung des Opfergedankens in der Eucharistiefeier ist theologisch seit langem überholt. Denn das, was insbesondere der Hebräerbrief uns zeigt, ist: Das „Opfer“ Christi ist ein für alle Mal geschehen, es muss nicht wiederholt werden, es ist abgeschlossen. Die Eucharistiefeier ist vielmehr eine Dankes- und Gedächtnisfeier.

Ratzinger macht jetzt gegen Schwangerschaftsberatung durch Laien mobil

In einem erst Ende September bekannt gewordenen Brief vom 4. Juli 2003 an den Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, hat der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, „gewünscht“, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter sowie kirchliche Institutionen sollten sich klar vom Verein *Donum Vitae* abgrenzen. Die Bischöfe, denen dieser Brief seit dem 20. August bekannt ist, sollten dazu „gangbare Wege“ einschlagen. In der Konsequenz könnten bei *Donum Vitae* und bei dem zur KirchenVolksBewegung gehörenden Verein *Frauenwürde* Engagierte nicht mehr in kirchlichen Gremien mitarbeiten.

Wie der Präsident des *Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)*, Hans Joachim Meyer, warnt *Wir sind Kirche* davor, gegen Laien vorzugehen, die sich für eine katholisch motivierte Schwangerschaftskonfliktberatung einsetzen. „Wer glaubt, katholische Christen in ihren verbrieften Rechten hindern zu können, wird einen Sturm in die deutsche Kirche tragen“, sagte Meyer.

Zu den Auseinandersetzungen in Eichstätt und Regensburg

Diözese Eichstätt: Auseinandersetzung über die *Wir sind Kirche*-Mitgliedschaft im Diözesanrat

Nachdem auf Betreiben des Eichstätters Bischofs Dr. Walter Mixa die *Wir sind Kirche*-Diözesangruppe Eichstätt nach sieben Jahren nicht mehr zu den Vollversammlungen des Diözesanrats eingeladen wurde, bemühte sich die Gruppe Anfang 2003 um eine Mitgliedschaft. Diese versuchte Bischof Mixa mit allen Mitteln zu verhindern. Er erklärte auf der Frühjahrsvollversammlung u.a.: „*Wir sind Kirche* stehe nicht auf dem Boden der katholischen Kirche“. In einem von ihm in Auftrag gegebenen kirchenrechtlichen Gutachten wurde festgestellt, dass nach der gültigen Satzung der Diözesanrat allein über neue Mitglieder zu entscheiden hat. Bei einer Mitgliedschaft von *Wir sind Kirche* könne der Bischof allerdings anschließend den Diözesanrat auflösen und ihm jegliche Mittel entziehen.

Dem Wunsch des Diözesanrats entsprechend konnte sich die *Wir sind Kirche*-Diözesangruppe Ende September der Vollversammlung des Diözesanrats in Anwesenheit des Bischofs vorstellen. Nach einer anschließenden Diskussion waren 19 der Stimmberechtigten für eine Mitgliedschaft von *Wir sind Kirche*, 39 dagegen, 2 enthielten sich. Obschon der Bischof und alle Mitglieder des Diözesanratvorstands von dem Brief des abwesenden Prof. Bernhard Sutor, Diözesanratsmitglied und langjähriger Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, wussten, wurde dieser dem Plenum nicht, wie gewünscht, vorgelesen. In dem Brief erklärt er u.a.: „Der Diözesanrat als repräsentatives Forum der Katholiken muss die heute auch innerkirchlich gegebene Pluralität möglichst umfassen und integrieren. Das geht nur im Gespräch; unvermeidlich damit gegebene Spannungen müssen ausgehalten werden.“ Wäre vor der Abstimmung der Brief verlesen worden, hätte dies möglicherweise Einfluss auf das Abstimmungsergebnis gehabt.

In Anbetracht aller Umstände ist die Diözesangruppe zuversichtlich, bei einem späteren zweiten Anlauf die aufgebauten Hindernisse zu überwinden. Sie ist überzeugt, dass das Gesprächsangebot des Bischofs an die Gruppe unmittelbar vor der Abstimmung nicht taktisch motiviert war, sondern der Einsicht folgt, dass Dialog über unsere Themen, wie Frauenordination, Gleichwertigkeit der Gläubigen usw. notwendig ist und nicht Ausgrenzung wegen dieser Themen. Mehr Informationen unter www.wir-sind-kirche.de/eichstaett

Diözese Regensburg: Bischof Müller nimmt Grabmeier-Rauswurf zurück

Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller hatte im April 2003 Prof. Dr. Johannes Grabmeier als Dekanatsratsvorsitzenden und Diözesanratsmitglied wegen seiner Mitarbeit bei *Wir sind Kirche* „entlassen“, dabei *Wir sind Kirche* Kirchenfeindlichkeit vorgeworfen und jeglichen Dialog verweigert. Dem Protest gegen diesen einmaligen Eklat hatte sich auch der ZdK-Präsident Prof. Dr. Hans Joachim Meyer in einem heftigen Briefwechsel angeschlossen.

Nach beleidigenden Äußerungen durch den Bischof in einem Interview hatte Grabmeier den Nuntius Lajolo um Vermittlung gebeten. Darauf hin kam es zu zwei Gesprächen des Bischofs – unterstützt von Generalvikar, persönlichem Referenten und einem Kirchenrechtler – mit Grabmeier. Die Missverständnisse wurden geklärt. Am Ende des fünfstündigen „Tauziehens“ (Bischof Müller) und Unterzeichnung einer Vereinbarung stand folgerichtig die Wiedereinsetzung in die Laienämter. Grabmeier hat dann in Rom seine Beschwerde in dieser Hinsicht als erledigt erklärt, nicht aber die Fragen zur Notwendigkeit rechtlicher Anhörung, umfassender Sachverhaltsermittlung sowie der Ausübung der bischöflichen Jurisdiktion nach Maßgabe des Rechts.

Da der Bischof es als beleidigend empfunden hatte, dass er als „Statthalter Roms“ bezeichnet wurde und wegen eines mit militärischen Ausdrücken gespickten Artikels zur Frauenordination gefragt wurde, ob Regensburg einen „General“ als Bischof bekäme, hatte Grabmeier angeboten, sich dafür einzusetzen, dass *Wir sind Kirche*-Regensburg diese beiden Begriffe korrigiert. Zur Vermeidung von künftigen Missverständnissen wurde ein regelmäßiger Austausch vereinbart. Für *Wir sind Kirche* ist diese Einigung bedeutsam, da sonst weiter im Raum gestanden hätte, dass ein Engagement bei der KirchenVolksBewegung mit der Mitarbeit in Laiengremien unverträglich wäre.

Bischof Müller hat damit zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit einen „Rauswurf“ rückgängig gemacht. Im Juli war es in Bad Abbach zu heftigen Protesten gekommen, nachdem der dortige Pfarrer Siegfried Felber, Mitglied bei *Wir sind Kirche*, der sich für den Dialog mit Grabmeier eingesetzt hatte, zwangsweise in Pension geschickt werden sollte. Als mehr als 4.000 Unterschriften gesammelt worden waren, hat der Bischof die von Felber umformulierten Bedingungen akzeptiert. Mehr Infos: www.wsk-regensburg.de

Dass es auch anders geht, zeigt die institutionalisierte Mitarbeit von *Wir sind Kirche*-Vertretern in den (Diözesan-)Räten anderer Diözesen oder der jüngste Besuch des Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick beim Diözesantreffen der *Wir sind Kirche*-Gruppe, die dort schon vor dem KirchenVolksBegehren entstanden ist.

Solidarität mit Professor Hasenhüttl und Pfarrer Kroll



Auch mehr als vier Monate nach dem Ökumenischen Kirchentag geht die breite Solidaritätswelle aus dem In- und Ausland für die Priester Gotthold Hasenhüttl und Bernhard Kroll weiter mit Unterschriftslisten, Briefen und Emails. Die intensive Diskussion über die beiden Gottesdienste mit Eucharistischer Gastfreundschaft ist noch lange nicht zu Ende.

Der emeritierte Dogmatikprofessor Dr. Dr. Gotthold Hasenhüttl aus Saarbrücken und Pfarrer Bernhard Kroll aus dem mittelfränkischen Großhabersdorf hatten beide anlässlich des Ökumenischen Kirchentags 2003 in Berlin an zwei ökumenischen Gottesdiensten mitgewirkt: Gotthold Hasenhüttl hatte die Eucharistie gefeiert und dabei die evangelischen Christen und Christinnen zur Kommunion eingeladen. Die

dafür von Bischof Marx ausgesprochene Suspendierung ist jedoch zurzeit ausgesetzt, da Hasenhüttl beim Vatikan Rekurs eingelegt hat. Bernhard Kroll hatte in dem anderen ökumenischen Gottesdienst gepredigt und war der Einladung zum evangelischen Abendmahl gefolgt. Die durch Bischof Mixa von Eichstätt bereits am 6. Juni ausgesprochene vorläufige Beurlaubung ist auch nach vier Gesprächen mit Pfarrer Kroll noch immer nicht beendet. Ausführliche Informationen über die Solidaritätsaktionen für Pfarrer Kroll und Prof. Hasenhüttl finden sich unter www.wir-sind-kirche.de/oekt

Sonderheft IMPRIMATUR „Theologie des Abendmahls“

Anlässlich der Bestrafung der beiden Priester Hasenhüttl und Kroll ist ein 32-seitiges Sonderheft der Zeitschrift Imprimatur erschienen, das zusammen mit der Kirchenvolksbewegung *Wir sind Kirche* und der *Initiative Kirche von unten* zusammen gestellt worden ist. Das sehr informative Heft enthält u.a. den Briefwechsel zwischen den Bischöfen und den verurteilten Priestern, Interviews mit Prof. Dr. Gotthold Hasenhüttl und mit Prof. Dr. Hans Küng, Stellungnahmen von verschiedenen Persönlichkeiten und Organisationen sowie wichtige Texte zum Abendmahlsproblematik. Einzelexemplare des Sonderheftes können bei der bundesweiten Adresse der KirchenVolksBewegung (siehe Seite 1) kostenlos angefordert werden. Gegen Schutzgebühr sind auch größere Mengen zu erhalten.

Die soeben fertig gestellt **Audio-Doppel-CD von der Veranstaltung „ChristIn-Sein ohne Heiligenschein“** mit Prof. Dr. Hans Küng, Bischof Jacques Gaillot und vielen anderen kann ab sofort gegen Spende bei der KirchenVolksBewegung bestellt werden. – Im Internet sind das vollständige Statement von Prof. Küng, andere ausgewählte Texte und viele Fotos unserer Kirchentagsveranstaltungen unter www.wir-sind-kirche.de/oekt abrufbar.



Zum 25-jährigen Pontifikat von Papst Johannes Paul II.

Rücktritt des Papstes wäre ein Zeichen von Weisheit (Pressemitteilung vom 10. Oktober 2003)

„Der Rücktritt des Papstes wäre ein Zeichen von Weisheit und ein Dienst an der Kirche“, erklärte die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* anlässlich des 25jährigen Pontifikats von Johannes Paul II., der am 16. Oktober 1978 zum Papst gewählt wurde. Damit würde endlich der Vormacht der römischen Kurie Einhalt geboten, die schon seit langem die Gebrechlichkeit des 83-jährigen Papstes ausnutzt, den Kurs der römisch-katholischen Kirche zu bestimmen. Wie die Bischöfe und Kardinäle sollte auch der Papst als Bischof von Rom mit spätestens 80 Jahren den Stab an seinen Nachfolger weitergeben, was kirchenrechtlich möglich ist.

Bei allem Respekt vor der Persönlichkeit und Frömmigkeit dieses Papstes offenbart die bisherige Bilanz dieses überlangen Pontifikats eine große Widersprüchlichkeit:

- * Während Johannes Paul II. im interreligiösen Dialog und in seinem Einsatz für Frieden und soziale Gerechtigkeit vielbeachtete Zeichen nach außen gesetzt hat, wurde innerkirchlich unter seiner Verantwortung ein völliger Kurswechsel und ein Rückfall in autoritäre Strukturen vollzogen.

- * Vor allem in der zweiten Hälfte seines Pontifikats erfolgte der Ausbau eines zentralistischen und rigiden Kontrollsystems mit einer Flut von Vorschriften und Verboten, die jedes Leben in der Kirche ersticken. erinnert sei nur an das Diskussionsverbot über den Pflichtzölibat, den Versuch, die angebliche Unmöglichkeit der Frauenordination zu dogmatisieren, das anti-ökumenische Lehrschreiben „Dominus Jesus“, die Laien-Instruktion und der jüngst bekannt gewordene Entwurf der Liturgie-Instruktion. Die langjährige Auseinandersetzung um die Schwangerschaftskonfliktberatung hat der Kirche in Deutschland einen lange nachwirkenden Schaden zugefügt.

- * Die übergroße Ängstlichkeit und das tiefe Misstrauen gegenüber dem eigenen Kirchenvolk nimmt der Kirche den lebensnotwendigen Atem und hat schon viele Menschen aus ihr vertrieben. Es herrscht ein Klima lähmender Angst und geistiger Erstarrung in der römisch-katholischen Kirche.

Johannes Paul II. hat innerkirchlich viele Fenster und Türen zugeschlagen, die im Zweiten Vatikanischen Konzil so vielversprechend geöffnet worden waren. Der jetzige Zentralismus stellt eine große Gefahr für die Kirche und ihre Zukunftsfähigkeit dar. Mangelnde innerkirchliche Dialogbereitschaft und die Unterdrückung der am Konzil orientierten Glaubensrichtungen – wie der Befreiungstheologie – zeugen von ideologischer Einseitigkeit und Kleingläubigkeit.

Damit das Papstamt nicht weiterhin auch ein „Hindernis für die Ökumene“ (Paul VI.) darstellt, sollte eine grundsätzliche Neubesinnung dieses Amtes erfolgen. Dazu hatte Johannes Paul II. in dem apostolischen Schreiben „*Ut unum sint*“ 1995 selber aufgerufen hat, aber nichts mehr dazu beigetragen.

Die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* wünscht dem schwer kranken Karol Wojtyła einen friedlichen Lebensabend, frei von den Überforderungen eines anstrengenden Amtes. Heute und nicht erst morgen braucht die katholische Kirche wieder frischen Wind, offene Fenster und Türen, damit sie die frohe Botschaft Gottes glaubwürdig in der Welt verkünden kann.

Statement „Ein Papst für die anbrechende Zeit: Bischof von Rom und Universaler Hirte“

Bereits vor fünf Jahren zum 20. Jahrestag der Wahl Papst Johannes Pauls II. an die Spitze der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft hatten über 140 katholische Gruppen aus 27 Ländern ein Statement „Ein Papst für die anbrechende Zeit: Bischof von Rom und Universaler Hirte“ veröffentlicht. Sie forderten ein Modell von Kirche, das auf einer „Jüngerschaft von Gleichen“ aufbaut und durch einen Führungsstil von Teilhabe, Dialog und Offenheit für grundlegende Veränderung bestimmt ist. Das von der *Internationalen Bewegung Wir sind Kirche* (IMWAC) initiierte und mit anderen Kirchenreformbewegungen gemeinsam erarbeitete Statement ist ein Zeichen für das weltweite Streben nach struktureller und demokratischer Reform der römisch-katholischen Kirche.

„Wir wollen, dass die Botschaft des Evangeliums in unserer Zeit verstanden wird. Wir versuchen deshalb, eine Kirche aufzubauen, die offen ist für alle Menschen und darum ringt, die Einheit der Christenheit im nächsten Jahrhundert zu verwirklichen“, erklärte die damalige Sprecherin von IMWAC, Elfriede Harth. „Wir haben uns daher auf das Wie der Leitung konzentriert, nicht auf mögliche Kandidaten für das Papstamt“.

Das Statement fordert einen „...Bischof von Rom, der den Glaubenssinn der Gläubigen wirklich erfasst.“ Dieser Papst würde zurücktreten, sobald er das Rücktrittsalter für Bischöfe erreicht, heißt es in dem dreiseitigen Statement. Das Statement ist vor fünf Jahren und jetzt erneut allen Mitgliedern des Kardinalskollegiums persönlich übersandt worden.